

Barbara Walder: "Mutter Erde, Vater Himmel, Leben will ICH."
Reise zur Wiedervereinigung

In den Werken der deutschen Künstlerin Barbara Walder, von der zwischen Mai und Juni dieses Jahres zwei Ausstellungen in Rumänien stattfinden, in Pitești (in der Județeană-Bibliothek "Dinicu Golescu" - Argeș) und in Curtea de Argeș (im Centrul de Cultură și Kunst "Gheorghe Tapîrceanu") - wir können zwei verschiedene Ebenen des Lesens erfassen, die zwar untrennbar miteinander verbunden sind. Die erste Ebene ist die ästhetisch-formale Ebene mit ihren kompositorischen und chromatischen Implikationen. Seine informelle Lyrik bezieht sich eindeutig auf die von Alfred Otto Wolfgang Schulze (1913-1951) - Wols - eingeführte Ästhetik und wird von der Abstraktionsströmung beeinflusst. Diese erste Ebene ist sicherlich diejenige, die den Betrachter zuerst trifft, aber wenn wir aufhören, bleiben wir nur an der Oberfläche seiner Arbeiten.

Zusätzlich zu den Parametern der Ästhetik und der "Kunstgeschichte" sollten seine Bilder mit dem "Herzen" und dem "Geist" gelesen werden, um die Kontemplation ihres intimsten Wesens zu erreichen.

Die Farben werden instinktiv und gestisch auf die Leinwand „geworfen“ und erst später „erscheinen“ oder „Formen entstehen“, die die Werke mit Bedeutung zünden.

Wie schon in der Kunst der Avantgarden, die im zwanzigsten Jahrhundert gegründet wurden, wollen Barbaras Gemälde und Skulpturen keine bloße ästhetische Betrachtung der Schönheit sein, sondern das Viaticum einer starken, manchmal unbequemen Botschaft, die immer zwischen einem inneren Universum steht, das von existentieller Intoleranz innig durchdrungen ist und eine soziale Komponente, die viszeral mit den universellen Themen der Gerechtigkeit verankert ist, eine Frau zu sein, zu teilen, einen menschlich nachhaltigen Fortschritt.

Seine Kunst wird zu einer Hymne an die Hauptelemente Erde, Luft, Wasser und Feuer. Die emotionalere und gestische lyrische Abstraktion erhebt sich somit nie zum absoluten Protagonisten des Werkes, sondern bildet den ätherischen Raum, die Fruchtwasserflüssigkeit, in der die dichten materiellen Figuren, die durch Fragmente ausgedrückt und in einer Art erkennbar sind, schwanken und neu zusammensetzen der Neometaphysik, mit einem äußerst intensiven emotionalen Gehalt.

Sein, obwohl mit einigen Akzenten des Abstrakten Expressionismus, ist eine reine lyrische Abstraktion, wie von Pierre Restany definiert und von Georges Mathieu und dem Italiener Antonio Corpora eingesetzt.

Die abstrakte sprachliche Definition von Barbara Walder weist die Beziehung zur Natur nicht zurück, so dass ihre Malerei mit einem von Lionello Venturi bereits verwendeten Begriff für die Gruppe der Acht als "abstrakt-konkret" bezeichnet werden kann, was "konkret" bedeutet "in der abstrakten Kunst als Entsprechung zu dem der Figuration oder zumindest dem Fragment der Figuration entsprochen, das schließlich in seinen Arbeiten erscheint.

Barbara Walder stützt ihre unermüdliche Bildforschung auf Farbe als primäres, einzigartiges und unverwechselbares Element, das den Bild- und Kreativakt selbst prägt. Das Entdecken der Farbe, die in uns ist und die uns mit dem geistigen Universum über den physischen Tod hinaus verbindet, wird streng und kantianischer "kategorischer Imperativ" seiner Art, Malerei zu machen, sozusagen "astrosophisch", angelenkt, d. H. Astronomie-spirituelle Astrologie. Es ist nur die Farbe, die die Trennung von synthetischen Landschaften aus "Erde" und "Himmel" beherrscht. Im chromatischen Eindruck entsteht eine Frucht, die direkt aus der Seele entspringt und gewissermaßen das Verbum ist. Erst dann tauchen die "Bilder" auf, die "Gefangene" der Materie und Farbe natürlich und großzügig befreit werden selbst tauchen sie langsam im Licht auf, von der unbewussten Ebene zur Ebene der selbstbewussten Vernunft. Diese Figuren tauchen auf und

entstehen aus der klumpigen Farbe, der Erde und den Pigmenten, die sie als Ektoplasmen im Äther schwebte, in einer Art Engelstanz.

Anders als das Denken der Moderne, das für Ideale wie Rationalität, Objektivität und Fortschritt eine überragende Bedeutung hatte, können wir zumindest eine Art von Barbaras

"Postmodernismus" -Fragen hinterfragen und uns nach der wirklichen Existenz eines solchen fragen 'absolute' Ideale, die betonen, dass diese Konzepte manchmal einfache Simulakren sind. Ich glaube, dass Barbara von Szenen angezogen wird, die kraftvoll in den Fluss von Leben und Tod eingetaucht sind und in diesen Begriffen zusammengefasst werden: eine existenzielle Konstellation aus Traum, Schicksal, Charakter, Standhaftigkeit, Reise, universeller Liebe und Vergebung, verlorenem und verlorenem Paradies von 'Heiligen Schriften'.

Barbara überschattet die Idee von 'Promised Land', einer Metapher für ein zu erreichendes oder zurückerobertes Ziel, aber nicht so utopisch, wie es in Betracht gezogen werden könnte. Durch das Wiederlackieren der Realität mit den starken Merkmalen einer neuen abstrakten, fantastischen und symbolischen Dimension werden die Arbeiten des Künstlers von einem psychologischen und ethischen Realismus durchdrungen, der unter dem Deckmantel einer Allegorie verborgen ist.

Wie in der dantesischen Figur von Ulysses fiel Barbaras Migrant absolut in seine Rolle, der bewusste und unitäre Protagonist seiner eigenen moralpsychologischen Geschichte zu sein (die mit der Symbolik des Ego und des Selbstbewusstseins zusammenfällt) und wird durch einen Impuls zur Reise bewegt 'entdecken'. Wie im Canto von Ulisse, das Primo Levi in seinem berühmten Buch *I sommersi e i salvati* (1986) entnommen hat, scheinen sich das Exil, der Gefangene oder der Flüchtige daran zu erinnern, dass die Würde der Person und ihres Landes die erste und grundlegende Sache ist. Ein neuer Ulysses also, aber gekennzeichnet durch das Vorhandensein einer „göttlichen“ Gnade (die in ihr als Metapher des Lichts der Versöhnung „postmodern“) mit der uns umgebenden Natur und mit der Gesamtheit ihres eigenen Ichs nach der enttäuschten Überwindung zu verstehen ist im blinden Glauben an einen seelenlosen wissenschaftlichen Fortschritt) und unterscheidet sich von diesem Ulysses "modern" (das heißt in der säkularen Interpretation des Laien des 19. Jahrhunderts), der Ungläubigen oder Gläubigen nur in der Vernunft und im "futuristischen" Fortschritt schuldet, der jedoch schiffbrüchig war und "prophetisch" im Hinblick auf den Berg des Fegefeuers. Eine anstrengende Bekräftigung der Menschenwürde in ihrer Gesamtheit und Einzigartigkeit, auch mit den Kosten, die dies (wie in Levis Ulysses) zu extremen Opfern und zum Ende des Lebens führt, was ohne Würde keinen Sinn mehr macht. Diese letzte radikale Sichtweise von Ulysses war jedoch nicht die von Dante, der den Helden sofort bewundert, aber auch verurteilt, da er seine gesamte "Erlösung" persönlich auf seine eigenen ausschließlichen Kräfte gestützt und in Abrede gestellt hat der göttliche Wille, und nicht einmal der, den Barbara Walder erhalten hat, der immer noch glaubt, dass es immer möglich ist, das Ego in seiner Gesamtheit und das Ego in seinem eigenen Land wieder zu vereinen: eine Hoffnung, die zu Auroral-Hoffnung wird, wenn das Ego sich selbst dem Licht öffnet Wer ist transzendent außerhalb von sich selbst (in der Regel in seinen Gemälden oben dargestellt) und dann eindringt, um die Erde zu erleuchten. Ein Land, das auf diese Weise seine innere Leuchtkraft wiedererlangt und im Zeichen nicht des Gerichts, sondern der Liebe nachhallt. Im Grunde ist eine „gerechte“ Welt ohne Liebe nur eine Tyrannei, denn Liebe ist wahre Gemeinschaft und Wiedervereinigung, die der bloßen Gerechtigkeit überlegen ist. Der Betrachter wird durch einen kurvenreichen symbolischen Pfad zu neuen und tieferen Wahrheiten geführt, hilft, Komplizen zu machen, bewundernswerte Szenografien zu schaffen, zur bildlichen Konstruktion "schöner" Fabeln und "moralischer" Entschuldigungen. Um einen Satz von Jorge Luis Borges zu formulieren ("wir müssen das Buch öffnen, dann werden

[die besten Geister der Menschheit] erweckt"), könnten wir sagen, dass in Barbaras Bildern die besten Geister wie im Schweigen eingesperrt sind : es liegt an dem aufmerksamen Beobachter, sie aufzuwecken und sie reden zu lassen.

Die rumänische Doppelshow (von der die in Pitești eine eher geschlossene Vorschau ist) konzentriert sich auf ein Thema, das dem Künstler sehr am Herzen liegt, und enthüllt genau die Seele, die wir bisher zu "enthüllen" versucht haben.

Das Leitmotiv ist die oben erwähnte Reise: eine Reise der Liebe zur Wiederentdeckung des Selbst, des vereinten Selbst, das stark mit sich selbst, mit anderen und mit der Natur zusammenleben möchte und sich in seinem eigenen Land wieder vereint . Eine Reise in das Land der Väter, zu ihren Wurzeln und ihren Ursprüngen, aus denen sie ihr Herzblut ziehen.

Genau wie ein großer Baum erweitert Barbaras einheitliches Ego seine Wurzeln in Mutter Erde und streckt seine Äste in den Vaterhimmel. Wie die unendliche Kolumne von Costantin Brâncuși, die sich ausgehend von der Basis der Erde als eine moderne Metapher für Jacobs biblische Skala im Himmel zu verbinden und aufzulösen scheint. Metapher der Exilierten und "Flucht" aus ihrem Heimatland, egal welcher Zeit und welcher Nation, die danach streben, sich wieder zu vereinen und wieder zu finden, wieder im Gleichgewicht zu leben, in Liebe und in Harmonie damit wie am Anfang. Ein Weg daher gleichzeitig vorwärts und rückwärts.

Alles beginnt mit der großen materiellen und gestischen, expressionistischen Vision der "Frau-Erde" und ihrer Urbegabung, gleichzeitig der primitiven Venus und Mater Matuta, die wie die Venus aus jenen "Geografien" der Seele entstehen, die sich gestikuliert haben Erde aus Pigmenten aus verschiedenen europäischen Regionen und verstreut auf alten Altpapier und Recyclingpapier. Das bedingungslose, totale und desinteressierte Geschenk der Mutter Erde ist Liebe, aber wie die alten Griechen bereits unterschieden, ist es kein leidenschaftlicher Wunsch, den anderen zu besitzen, sondern eine weibliche Agape, eine wohltätige Liebe, die sich auf den Primat der Matriarchie bezieht, auf die in Bezug genommen wird andere Werke spielt Barbara selbst an.

Das Malen selbst wird zur Natur und die dichte Materialität der Farbe wird zu ihrem üppigen, gezackten, gedemütigten und verwundeten Fleisch, das manchmal durchbohrt wird. Nur in der kathartischen Verfolgung seiner Reise "an den Wurzeln" seiner eigenen "Geschichte" und seiner Heimat erscheint der Blick des Himmels in den Landschaften.

Der erste Zyklus dieser "Reise", die der Erde gewidmet ist, beginnt mit dem ockerfarbenen und irdischen "Kreuz" der antiken Regionen, die einst "Versprechungen" und "Selig" waren und anschließend "Märtyrer" waren, brutalisiert und erstarrt wurden, wie in Äthiopien , Ägypten und Palästina, die aber den kostbaren Schatz bilden, der eifersüchtig von den Ländern in mir bewacht und innig bewahrt wird, gefolgt von einem prophetisch-poetischen Blitz wie dem nostalgisch geträumten - und nie vergessen in den Tiefen des Herzens - "Haus der Väter", Die ersehnte TerraLuce, die alte, gekrönte und funkelnde Wurzel ihrer Vorfahren, die erblickt und unbegrenzt wie ein Trugbild geträumt hat, wie die Hände eines Blinden, der den Himmel "erblickt". Auf den Seiten der Vergangenheit, auf jenem Palimpsest, auf dem die eigenen blutigen Lebenserfahrungen stattfanden, aber nicht wirklich "richtig" sind, hellt das wahre Licht allmählich die Dunkelheit auf und klärt die wirkliche Sicht des Selbst, beruhigt, stellt das getäuschte Land wieder her zermalmt, vergewaltigt und von Illusionen fälschlicherweise erleuchtet zu dem Material, das kreischte, durchdrang jetzt der wiedergewonnene Impuls der Liebe. Und aus der Dunkelheit des eckigen und harten Gesteins des Mineralreichs bewegt das Abwasser der Väter einen Vogel, der sich im Flug in Richtung des klaren Himmels löst. Dieses "Land der Ahnen" darf nicht nur mit seiner eigenen Kraft hartnäckig gesucht werden (wie es Dantes an Ulysses erinnern konnte): Das Ego-Bewusstsein muss eine Prädisposition des

verliebten Herzens sein, um ein "jungfräuliches" Gefäß zu sein und Marian des Lichts selbst, das auf dich zukommt, "bringt dich zurück" und führt dich - wie die "Menschenfischer" der evangelischen Erinnerung - in das "verheißene Land" deiner Vorfahren. So können die Geister in der Erde beleuchtet und neu entfacht werden. Mit anderen Worten, im zweiten Zyklus des Himmels bewirkt das Licht des Herzens, dass das Herz auf den Kopf gestellt wird und bereit ist, „gefischt“ zu werden, gerettet.

In einer langsamen, ruhigen und rhythmischen, aufsteigenden Dynamik, die aus allegorischen Wolkenspielen am Himmel besteht, symbolisiert Lila Transformation und das Wort bringt Liebe und Leben und nicht Urteile und Verurteilungen. Wie ein Lied von Walen, Erzengeln des Meeres, das Herz und sein Licht übertragen Leben und Energie in die Dunkelheit der Erde. Der Erzengel Michael verbreitet sich - selbst mit Entscheidungen, die anfangs "scharf" und schmerzhaft sein können - das Licht selbst und die Erde ist nicht mehr "fremd".

Schließlich, im dritten Abschnitt, das Wiederaufleben des Ich, des Bewusstseins, harmonisch zu sein, im Dialog mit dem eigenen "bitteren" Land, das nicht länger "bitter" ist, sondern innen das Licht ist, das die reinen kristallinen Essenzen beleuchtet, die es als "heiligen" Gral wahrnehmen: ätherische Irrlichter, die in den Tiefen dunkler Wälder ausblenden, schweben und tanzen, uns begleiten und Himmel und Erde wieder verbinden, werden sie zu eurythmischen amethystfarbenen verschleierte Modulationen mit Mond- und Silberhallen. Bewußtlosigkeit und Vernunft durchdringen sich und vermischen sich durch das furchtlose Herz einer wiedergeborenen Löwin. Das Exil kann dann wie ein neues Kind in Demut mit Hilfe des tanzenden Jongleurs (der schmilzt, schmilzt, vereint, brennt, aber nicht zerstört) aus dem Turm der inhaftierenden Überbauten befreit werden und sich mit seinem wiederentdeckten Land versöhnen. Keine Verfolgungen und Holocausts mehr, keine Deportationen, Flucht, Exilanten, Diasporas, Rassismus und Ausrottung der Völker aus ihrem eigenen Land, keine unheimlichen Inquisitorien und Henkergerichte für Tod und Ausrottung, die sich sadistisch von ihrem eigenen Land abgrenzen Sie teilen das Ich auf und schneiden Geist und Seele weg, indem sie den Körper und die Erde allein zu einer nur tragen und verwüsteten Märtyrer-Materie machen.

Ein Impuls, ein blaues Licht kann dann die Erde durchdringen wie ein kreativer Wind und ein Blick auf königliche Figuren in einer Landschaft der Seele, die zu einem sicheren Hafen zurückkehrt, die erneuerte und wiederentdeckte Heimat eines Ulysses - dieses Mal Homeric - der weinend vor Glück, landet sie in ihrem Ithaca, die Hände auf die Knie geklemmt, geliebte Klumpen und bereits mit Tränen und Blut getränkt. Nur dann kann das Ich seine volle Erfüllung mit dem Licht erreichen, das es durchdringt, die Erde mit ihren festen Wurzeln darin erneut durchdringt und mit den Zweigen, die den grenzenlosen Himmel umgeben. Es ist die endgültige und helle Erlösung der Person in ihrer ganzen Komplexität, die Erlösung ihres eigenen "schmerzlichen" Landes, das die Gewalt des Bitteres verloren hat, das durch die zerreißende und gewaltsame Loslösung hervorgerufen wurde. Ein Land, das niemals von Exilanten, Migranten von gestern und heute vergessen wurde, von den Elenden und Verfallenen, die in der Antike unterworfen und versklavt wurden, oder sie suchten im frühen 20. Jahrhundert nach Vermögen in den fernen Amerika, die von den Nazis und der rassistischen Brutalität deportiert wurden ihrer Freiheit beraubt von den erstickenden kommunistischen Diktaturen, die in Gefängnissen, in Deportationen nach Sibirien und den Gulags gestorben sind oder die heute im Mittelmeergrab auf ihren verzweifelten "Karren" des Meeres sterben.

Wie die Künstlerin selbst sagt: "Diese beiden Ausstellungen in Rumänien wollen ein" Impuls "sein, um den Exilierten und Sklavenmenschen zu sensibilisieren und ihn von dem reißenden Schmerz des Exils zu befreien, der aus dem Persönlichen universell und bitter wird "Die" Mutter "der Erde, die Abwesenheit, Verwüstung und Armut erzeugt, lässt ein Land bluten." Die vollkommene

harmonische und bewusste Wiedervereinigung des Ichs in der königlichen Würde zu erreichen, bedeutet, den Zustand des "Fluches" eines ohnmächtigen und ausgebeuteten Opfers zu ändern und zu einer "Person" zu werden, die geistig und in Verbindung mit dem Licht der eigenen Erde ist.

Auf diese Weise möchte Barbara Walder ihre Botschaft von Frieden, Einheit und Freiheit in alle Länder der „Vorfahren“ bringen und gleichzeitig „Botschafter“ der selbstbewussten Freude sein. Sie hofft, dass selbst Orte wie Pitești (ehemals Schauplatz des schrecklichen kommunistischen Todesgefängnisses) und Curtea de Argeș, eine königliche Stadt und alte historische Hauptstadt zwischen Bergwäldern und dem Argeș-Fluss, diesen Stolz, der überall anerkannt werden muss, in Ruhe bewahren können und in Verbindung mit ihrem Land. Dieses Land, das nach Weihrauch seiner Klöster riecht, das in seinen Ikonen und Kuppeln strahlt, in seinen mittelalterlichen Kirchenfresken aus erdfarbenen, roten und kobaltfarbenen Farben, die den Duft jener Wälder haben, in denen es leicht ansteigt ein Nebel, der, wie sie auch in Rumänien sagen, der "Atem des Waldes" ist, der Atem eines freien und versöhnten Landes.

Das mit seinen Wurzeln wiedervereinigte Ego hat dann das strahlende Weiß des Gipses, es hat die Konkretheit dieses Bildes, das mit Ton vermischt ist, der für Barbara der ursprüngliche "Körper" ist, in dem man seine Seele verkörpert und das Omega und ein Neues darstellt alpha. Somit stellen alle genannten Stufen einen "heiligen" Kreis dar, in dem wir "Glauben", "Hoffnung" und "Liebe" finden, in dem jedoch Paulus in seinem Brief an die christliche Gemeinde von Korinth paraphrasiert, die Liebe das gibt sich selbst (agàpe) ist das Größte von all diesen, es ist das einzig Notwendige, das Erde und Himmel, den Menschen, mit Gott verbindet.

Prof. Dr. Arch. Giampaolo Trotta
Critic al artei moderne și contemporane, istoric de artă,
istoric al arhitecturii
Florența, august 2019

Traducere: Bruno Stephan Walder
© Barbaras BilderKunst, Barbara Walder,
Triesen, Principatul Liechtenstein